1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 15.

Sonnabend den 19. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 14. Februar. Se. Maj. der König haben dem Kantor und Schullehrer Lochmann zu Niemerk im Regierungs-Bezirk Merseburg, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Justiz-Commissarius Elscheid zu Bochum, den Karakter als Justiz-Commissions-Rath zu verleihen geruhet. — Der Justiz-Commissarius Stoeckel II. zu Ratibor, ist zugleich zum Notarius publicus in dem Bezirk des Ober-Landesgerichts von Oberschlesien bestellt worden.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Fedor ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen, und in dieser Eigenschaft dahin wieder zurück gegangen.

Breslau, den 16. Februar. Noch niemals hat sich die hiesige Universität eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt als gegenwärtig. Am Schlusse des Jahres 1822 betrug die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden 617; von ihnen bekannten sich 146 zur evangelisch-, 117 zur katholisch theologischen, 185 zur juristischen, 45 zur medicinischen und 124 zu den verschiedenen Fächern der philosophischen Facultät. Ausländer befanden sich unter jener Anzahl 59, die übrigen 558 waren Inländer. Am 30. December 1823 wies das Album der Universität eine Frequenz von 710 Studirenden nach, mithin fast einhundert mehr als am Ende des vorhergegangenen Jahres. Darunter waren 141 zur katholisch-theologischen, 146 zur evangelisch-theologischen, 230 zur juristischen, 47 zur medicinischen, 146 endlich zur philosophischen Facultät eingeschrieben. Die Zahl der darin begriffenen Ausländer belief sich nur noch auf 52. Am letzten Tage des 1824sten Jahres, war die Anzahl der Studirenden wieder um 100 gestiegen; die Universität zählte nämlich 819, von denen sich 179 dem Studium der evangelischen, 183 dem der katholischen Theologie, 266 dem Rechtsstudium, 43 der Medicin, 148 endlich den philosophischen, philologischen und cameralistischen Studien der philosophischen Facultät widmen. An Ausländern befinden sich zwar unter der Gesammtheit von 819 nur 51; es ist indessen nicht zu übersehen, daß die Verminderung derselben allein durch die beschränkenden Bestimmungen herbeigeführt ist, welche den Unterthanen des Königreiches Polen den Besuch auswärtiger Universitäten, wenn nicht gänzlich unmöglich machen, doch sehr erschweren. Außerdem würde auch die Zahl der Ausländer verhältnißmäßig gestiegen seyn, indem gegenwärtig gerade mehr als es sonst der Fall war, Studirende aus anderen benachbarten Ländern die hiesige Hochschule besuchen. In der angegebenen Berechnung ist aber nur auf die wirklich immatriculirten Studirenden Rücksicht genommen, mithin die sehr beträchtliche Anzahl derjenigen nicht eingerechnet, welchen, ohne immatriculirt zu seyn, der Besuch der öffentlichen Vorlesungen, insbesondere der medicinischen und philosophischen Facultät, verstattet ist.

Deutschland.

Vom Main, den 11. Februar. Bei der am 20.

Januar d. J. gehaltenen ersten Sitzung der Hohen Deutschen Bundesversammlung, zeigte der kön. sächs. Gesandte, Herr von Carlowitz, an: daß er von dem k. k. präsidirenden Hrn. Gesandten, Frhrn. v. Münch-Bellinghausen, — desgleichen, daß der k. baiersche Gesandte, Hr. v. Pfeffel, für den k. preuß. Gesandten, Hrn. von Nagler, — und daß endlich der Gesandte der freien Stadt Frankfurt, Herr Danz, zur Führung der Stimme der freien Städte, für den Hrn. Gesandten Gries, substituirt worden sey. Der k. franz. Gesandte und Staatsrath, Herr Graf Reinhard, ist von Sr. Maj. dem jetzt regierenden Könige Karl X. als bevollmächtigter Minister bei dem Durchlauchtigsten Deutschen Bunde accreditirt worden.

Von der Niederelbe, den 11. Februar. Die, mehrere Tage anhaltenden, äußerst heftigen Orkane, haben das Meer und die einmündenden Flüsse so heftig aufgeregt, daß alles, was in ihrer Nähe war, und nicht durch beispiellose Anstrengungen der Umwohner, oder durch hohe Schutzwehren geschützt werden konnte, vom Wasser beschädigt oder weggerissen wurde. Eine Unzahl der mitunter festesten Dämme ist durchbrochen oder ganz weggespült worden. Die tieferen Gegenden sahen einem offenen Meere ähnlich. Der Andrang der Fluth war an manchen Orten, namentlich bei Jork (Herzogth. Bremen), so ungeheuer, daß er die Deiche nicht nur an unzähligen Stellen durchbrach, sondern auch in Strecken zu 10, 20, 40, 80 und mehreren Ruthen den binnenwärts liegenden Wegen und Fruchtfeldern gleich machte, auch die festesten Schleusen wegtrieb. Nicht blos eine große Masse Viehes, woran jene sonst gesegneten Länder so reich sind, fand den Tod in den Wellen, auch leider eine nicht unbedeutende Zahl von Menschen. In der ersten Meile Alten-Landes sind 9 Ortschaften, wenn nicht ganz vernichtet, doch in das furchtbarste Elend versetzt. In einem Orte darunter, Neuenfelde, wo man von der reißend nahenden Fluth gar nichts geahnet hatte, wurden 80 Menschen in ihren Wohnungen durch die eindringenden Wellen getödtet. Glückstadt ist der Zerstörung nur durch einen Deichbruch neben dem alten Zuchthause entgangen. — In Husum (im Holsteinschen) war die Seefluth so hoch eingedrungen, daß ebenfalls die Einwohner in ihren Betten überrascht wurden, bevor sie sich in die oberen Stockwerke oder in die, in den Straßen schiffenden, Fahrzeuge, welche den Nothleidendenden allenthalben menschenfreundlich zu Hülfe eilten, retten konnten. Ein großer Theil des, dem Meere nahe gelegenen Marschlandes, steht unter Wasser, und ist für dieses Jahr wahrscheinlich unbrauchbar gemacht. Die an die dortige Küste angetriebenen Haustrümmer und Mobilien, unter denen sich allein 20 Kinderwiegen befinden, lassen hinsichtlich des Schicksals der vielen herum liegenden kleinen Inseln das Schrecklichste befürchten. Es fehlt noch an zuverlässigen Nachrichten; doch soll, nach glaubwürdigen Wahrnehmungen vom Strande aus, das Eiland Klein-Moor nur noch drei Häuser zählen, und Südfall ganz von den Wellen verschlungen seyn. Eben eingehende Nachrichten vom Strandvogte geben das angespülte Hausgeräthe und andere Effekten auf mehr als 200 Fuhren an. — Auch Tönningen hat ganz unter Wasser gestanden, und im Eyderstedtschen und Dittmarschen sind viele Deiche durchbrochen, so daß das Land umher dem Meere gleicht. Nach hier aufbewahrten genauen Merkzeichen, hat eine so furchtbare Fluth, wie diese, seit 108 Jahren nicht statt gefunden.

Niederlande.

(Vom 8. Februar.) Am 7. sind in Ostende Ueberschwemmungen gewesen; die Deiche haben erstaunlich gelitten. In Amsterdam stand der Y einen Fuß hoch über die Brücke. Der Sturm dieses Tages hat auf der Schelde viel Unheil angestiftet. — Am 4. d. Abends 5 Uhr stieg die Fluth in Antwerpen 3 Fuß höher als der höchste Wasserstand, dessen man sich erinnert. Dieses Phänomen scheint allein durch die starken Winde verursacht zu seyn. Die Ueberschwemmung in mehreren Quartieren hat großen Schaden angerichtet. — Aus Harlem meldet man: „Am 3ten Febr. Abends schwoll die See am Helder zu einer so furchtbaren Höhe an, daß die Fluthen über den großen Seedeich stürzten. Alle Bewohner waren auf den Beinen und in Thätigkeit, um Kistendämme auf den Deich zu stellen, und es sind bereits 100 Ruthen der bedenklichsten Stellen auf diese Weise versehen. Der Wellenschlag der See war so furchtbar stark, daß die alte Batterie de Unie am Nieuwe-Diep gänzlich vernichtet worden ist. Die große Stärke des Helderdeiches minderte für den Augenblick die Besorgnisse."

Die Maaßregeln, welche die Stadt-Behörde von Amsterdam, während der letzten Stürme, genommen hat, — indem sie nämlich Boote nach den Deichen hinausschickte, haben bereits 38 Menschen das Leben gerettet. — In Scheveningen (bei Haag) wüthete vom 3. bis zum 5. d. ein Unwetter, wie man es seit 25 Jahren nicht erlebt hat. Sturm, Donner, Blitze, Hagel und Regen sausten und tobten durcheinander; 60 Barken, die nahe an der Küste lagen, sind mehr oder weniger beschädigt worden.

Italien.

Rom, den 24. Januar. Am 5. d. verspürte man in Cosenza (Calabrien) ein leichtes Erdbeben; es war etwas heftiger in Sessane und Corigliano, doch hat es nirgends Unglück angerichtet.

In Syrakus herrscht eine fürchterliche Dürre. Auf 20 bis 30 (italienische) Meilen trifft man jetzt in Sicilien kaum eine Mühle, die Wasser zum Mahlen hat, und in einigen Gegenden ist das Vieh aus Mangel an Futter und Wasser umgekommen.

Ein am 11. aus Zante abgegangenes und in Ancona angelangtes Schiff hat Zeitungen aus Missolunghi bis zum 5. Januar mitgebracht, welche alle die Wiederherstellung der Ruhe in Morea verkünden. Von einer Landung der Türken auf Morea wußte man nichts.

Spanien.

Madrid, den 27. Januar. Unsere Regierung hat dem engl. Geschäftsträger eine Note übergeben, in welcher sie gegen die Schritte Großbritanniens zur mittel- oder unmittelbaren Anerkennung einer andern Autorität, als die des Königs Ferdinand VII. in unseren amerikanischen Besitzungen, förmlich protestirt. Der Geschäftsträger erscheint seitdem nicht bei Hofe, und hat vor 14 Tagen Depeschen nach London abgeschickt; auch Hr. Zea hat einen Courier nach Paris abgefertigt, der ohne Zweifel die Entschließung Sr. Katholischen Majestät überbringt.

Vorgestern Abend ist hier ein Courier aus Cadix mit offiziellen Depeschen aus Peru eingetroffen. Ueber den Inhalt dieser aus Havanna angekommenen Nachrichten, wird das tiefste Stillschweigen beobachtet.

In einigen altcastilischen Ortschaften, namentlich in Valladolid, sind Unruhen vorgefallen. Gestern Abend ist hier ein Offizier von einem widerspenstigen Soldaten mit einem Messerstich getödtet worden.

Am 29. October v. J. sind alle Mönche des Klosters der Gnaden (Cuba) nach Belem gebracht worden, weil sie die Annahme des vom Bischof ihnen zugeschickten Priors verweigert hatten.

Portugal.

Lissabon, den 23. Januar. Die Zurüstungen zu einer Expedition gegen Brasilien sind wieder eingestellt worden, ohnerachtet unsere Marine jetzt, der Zahl und der Ausrüstung der Schiffe nach, mit der brasilianischen Seemacht, die nur von ausländischen Abenteurern commandirt wird, leicht fertig werden würde. Unsere Regierung hat nämlich gegenwärtig 3 Linienschiffe, 6 Fregatten, 8 Corvetten, 2 Briggs und 6 Goeletten zu Gebote. Es heißt indeß allgemein, daß man über die Aussöhnung zwischen Portugal und Brasilien in Unterhandlungen begriffen sey.

Unsere Ministerialveränderung hat großes Erstaunen erregt. Es scheint, daß der König, um dem Zwiespalt der Minister, von denen der eine Frankreich, der andere England geneigt war, ein Ende zu machen, zu diesem Schritt sich bewogen fand. Die Mitglieder des neuen Ministerii stehen keinesweges unter englischem Einfluß. Es ist merkwürdig, daß der Marquis von Palmella, der englischen Gesinnungen sehr huldigt, nach Paris, und der Graf von Subserra, der sich nach Frankreich hinneigt, nach London abgeht.

Die revolutionairen Ereignisse zwischen dem 25. und 29. Oktober v. J. haben in Rio-Janeiro großes Aufsehen erregt, und lassen befürchten, daß im Norden von Brasilien die Demokratie um sich greifen möge. Der Regent besucht täglich die Schiffwerfte, und denkt an die Vermehrung seiner Marine; indeß glaubt man, daß, wenn er nur Rio-Janeiro verlassen und die Provinzen besuchen könnte, dies mehr als die Absendung von Truppen zur Beschwichtigung der Unruhen beitragen würde.

Frankreich.

Paris, den 7. Febr. Die Fürstin von Metternich, die sich gegenwärtig hier aufhält, ist krank. Man erwartet täglich die Ankunft des Fürsten von Metternich.

Madame Catalani wird im nächsten Monat einige Konzerte in London geben, und hierauf zu den Krönungsfeierlichkeiten sich nach Paris begeben.

Am 4. d. ist bei sehr heftigem Winde, Vormittags 11 Uhr, ein Feuer im Palais-Royal ausgebrochen, wodurch 8 Bogen halb abgebrannt sind. Ein junger Mensch, Namens Bonnemain, hat sich bei dem Löschen besonders ausgezeichnet. Umgekommen ist Niemand.

Am 29. v. M. ist der General Bouvet de Lozier zu Fontainebleau im Duell von einem Eskadron-Chef getödtet worden. Der General war aus einer bedeutenden Entfernung hergekommen, um seinen Gegner, einer unerwiesenen Beleidigung halber, zur Rede zu stellen.

Auf einem Dorfe bei Marchiens hat sich folgende traurige Begebenheit zugetragen. Zwei Kinder spielten mit einander. Unglücklicher Weise gab das eine seinem Bruder einen Stoß mit einem Messer, der ihn tödtete. Der herbeieilende Vater, in der ersten Hitze außer sich, ergriff den unschuldigen Mörder, und streckte ihn todt zu seinen Füßen nieder.

(Vom 8.) Da zu den Krönungsfeierlichkeiten ein neues Trauerspiel „David" gegeben werden wird, so hat dies das zweite Theater bewogen, ein altes Stück von Duché, „Absalon" genannt, das seit 80 Jahren auf keiner Bühne erschienen war, aufführen zu lassen. Der Schauspieler David wird die Rolle des Absalon machen.

Der ungenannte Dichter des am 3. d. hier gegebenen Trauerspiels: „das Waisenkind von Bethlehem", hatte es gewagt, unter diesem Waisenkinde unsern göttlichen Erlöser auf die Bühne zu bringen, obwohl mit mancherlei Veränderungen ausgestattet.

Der ausgezeichnete Componist Peter Gaveaux (geboren i. J. 1764 zu Béziers), Verfasser der Musik von 17 Opern und Singspielen (unter andern vom kleinen Matrosen), ist dieser Tage mit Tode abgegangen.

Der im dem Duell bei Fontainebleau gebliebene General Bouvet de Lozier, war dreißig Stunden Weges weit hergekommen, um sich in dem statt gefundenen Zweikampf von seinem Gegner todtschießen zu lassen, und nicht genug, daß es ihm das Leben gekostet hat, so ist es auch seiner Leiche noch schlimm ergangen. Weil er, gleich nachdem er den Schuß empfangen hatte, auf der Stelle verschieden war, folglich nicht hatte beichten noch die Absolution erhalten können, so wollten die Geistlichen den Sarg zu bespren-

gung mit Weihwasser weder in die Kirche hineinlassen, noch auch ihm ein Begräbniß in geweihter Erde gestatten; er mußte also auf dem Gottesacker der jüdischen Gemeinde eingescharrt, und, um unangefochten dorthin zu gelangen, durch 2 Gensd'armen eskortirt werden.

An der franz. niederländischen Grenze ist die dreifache Douanen-Linie seit einiger Zeit sehr wachsam gegen eine Klasse vierbeiniger Schleichhändler, gegen zahlreiche Hunde nämlich, die mit verbotenen Waaren von Belgien ankommen. Die klugen Thiere sind so gut abgerichtet, daß sie auf Umwegen und über Kornfelder weg, die verbotenen Waaren in Frankreich einbringen. Einige von solchen contrebandirenden Hunden sind bereits erschossen worden.

Vier Soldaten, die als Patrouille ein junges Mädchen überfallen und gemißhandelt hatten, sind zu 12jähriger Galeerenstrafe und zur Degradation verurtheilt worden.

Großbritannien.

London, den 3. Februar. Da sich Se. Maj. außer Stand befand, das Parlament in Person zu eröffnen, so begaben sich in dessen Auftrage die Lords Harrowby, Westmoreland und Shaftesbury und der Erzbischof von Canterbury nach dem Oberhause, woselbst auch die Mitglieder des Unterhauses sich eingefunden hatten, und der Lordkanzler verlas folgende Eröffnungsrede: „Mylords und Gentlemen! Im Auftrage Sr. Maj. versichern wir Sie der Zufriedenheit, welche der König über die Fortdauer und die Zunahme des öffentlichen Wohlergehens empfindet, und worüber Höchstdieselben bereits bei der Eröffnung der vorigen Parlamentssitzung Ihnen Glück gewünscht haben. Niemals gab es in der Geschichte dieses Landes eine Periode, in welcher alle großen Interessen des Volkes auf einmal in einem so blühenden Zustande waren, und wo Zufriedenheit und Genugthuung unter allen Klassen der britischen Nation mehr allgemein verbreitet gewesen. Es ist keine kleine Vergrößerung der königl. Zufriedenheit, Irland an dem allgemeinen Wohlstande Antheil nehmen zu sehen. Die Ausschweifungen, zu deren Unterdrückung Sr. Maj. eine außerordentliche Gewalt anvertraut worden, haben bis auf einen solchen Grad abgenommen, daß man hoffen darf, es werde möglich seyn, in den meisten der Bezirke, die bis jetzt die unruhigsten waren, die Vollziehung dieser außerordentlichen Maaßregeln (Aufruhrgesetze) einzustellen. Gewerbsfleiß und Unternehmungsgeist nehmen in diesem Theil des vereinigten Königreiches zu. Desto mehr muß man bedauern, daß in Irland Gesellschaften vorhanden sind, welche Maaßregeln, die dem Geist der Verfassung zuwider sind, angenommen haben, und durch Erregung von Unruhen und Aufreizung der Gemüther geeignet sind, den Frieden der Gesellschaft zu stören und den Fortschritt der nationalen Verbesserungen zu hemmen. Se. Maj. rechnet auf Ihre Weisheit, um ohne Verzögerung auf Mittel zur Abstellung dieses Uebels zu denken, und empfiehlt Ihnen überdies, die in der vorigen Session anbefohlene Untersuchung des Zustandes von Irland zu erneuern. Mit Bedauern hat Se. Maj. die Unterbrechung des Friedens in Ostindien gesehen, und zwar in Folge eines ohne Veranlassung geschehenen Angriffs und der übermäßigen Ansprüche der Birmanen, wodurch die Feindseligkeiten gegen diesen Staat unvermeidlich wurden. Genugthuend ist übrigens die Bemerkung, daß kein anderer Staat jenes Landes feindliche Gesinnungen gezeigt hat, und daß die Tapferkeit und die gute Haltung der Truppen, die bereits gegen den Feind marschirt sind, die günstige Aussicht für die baldige und erfolgreiche Beendigung dieses Zwistes darbieten. Meine Herren aus dem Hause der Gemeinen! Se. Maj. hat uns befohlen, Sie zu benachrichtigen, daß Ihnen das Ausgabe-Budget für dieses Jahr ungesäumt vorgelegt werden soll. Die Lage der Besitzungen des Königs in Indien und Umstände hinsichtlich anderer ausländischer Besitzungen Sr. Maj. werden einige Verstärkung der Militairmacht nöthig machen; nichts destoweniger hegt Se. Maj. die aufrichtige und freudige Hoffnung, daß, trotz der durch diesen Umstand herbeigeführten Vermehrung der Ausgaben, die blühende Lage und der Zuwachs der Einnahme Sie in den Stand setzen werde, daß Sie, ohne den öffentlichen Kredit zu Hülfe zu nehmen, der Gewerbsthätigkeit werden Erleichterung verschaffen, und in den Abgaben eine Herabsetzung vornehmen können. Mylords und Herren! Se. Maj. trägt es uns auf, Ihnen anzuzeigen, daß Höchst-Sie von allen ihren erlauchten Bundesgenossen, und überhaupt von allen Fürsten und Mächten, fortwährend Zusicherungen ihres beständigen Wunsches zur Aufrechthaltung der friedlichen Verhältnisse mit Sr. Majestät, so wie auch unter einander, empfangen, und daß es auch der Zweck aller Anstrengungen Sr. Majestät ist, die allgemeine Ruhe aufrecht zu erhalten. Die seit langer Zeit in Konstantinopel zwischen dem russischen Kaiser und der ottomannischen Pforte, mittelst des Gesandten Sr. Maj., gepflogenen Verhandlungen, haben zu einem freundschaftlichen Ende geführt. Se. Maj. hat befohlen, Ihnen abschriftlich die Verträge vorzulegen, welche mit den Königreichen Dänemark und Hannover zur Erleichterung der Handelsverhältnisse zwischen diesen Staaten und dem vereinigten Königreiche, abgeschlossen worden sind. Ein Vertrag zur gänzlichen Abschaffung des Negerhandels ist zwischen Sr. Maj. und dem Könige von Schweden abgeschlossen worden. Hinsichtlich der Ratifikation einer, über denselben Gegenstand zwischen Sr. Maj. und den Vereinigten Staaten von Amerika unterhandelten Uebereinkunft, haben sich einige Schwierigkeiten gezeigt, die jedoch, wie Se. Maj. hofft,

die Abschließung eines so wünschenswerthen Vertrages nicht verhindern werden. In Gemäßheit der im Namen Sr. Maj. wiederholentlich geschehenen Erklärungen, hat Se. Maj. Maaßregeln ergriffen, um durch Verträge die Handelsverhältnisse zu befestigen, welche zwischen diesem Königreich und den Gegenden von Amerika, die ihre Trennung von Spanien bewirkt zu haben scheinen, bereits existiren. Sobald diese Verträge abgeschlossen seyn werden, sollen Ihnen Abschriften davon vorgelegt werden. Se. Maj. befiehlt uns nicht zu schließen, ohne Ihnen über die Fortschritte unsers Ackerbaues, dieser dauerhaften Grundlage des allgemeinen Wohlergehens, Glück zu wünschen, und Sie von den Vortheilen zu benachrichtigen, welche der Handel durch die Aufhebung einiger unpassenden Beschränkungen erhalten hat. Se. Maj. empfiehlt Ihnen, so weit als möglich in der Abschaffung von dergleichen beschränkenden Gesetzen fortzufahren, und beauftragt uns, Sie zu versichern, daß Sie auf dessen herzliche Mitwirkung zur Begünstigung und Ausbreitung des Handels rechnen dürfen, welcher, indem er, Dank der Vorsehung, die Hauptquelle der Stärke und Obmacht dieses Landes ist, auch zugleich zum Glücke und der Civilisirung des Menschengeschlechts nicht wenig beiträgt."

Die unbestimmte Weise, in der sich die Thronrede über die neuen südamerikanischen Staaten ausdrückt, so wie das sichtbare Vermeiden des Wortes „Unabhängigkeit" haben die südamerikanischen Effekten etwas heruntergedrückt.

Constable's Buchdruckerei in Edinburgh ist am 25. v. M. fast gänzlich in Rauch aufgegangen. Ein Theil der Handschrift von W. Scott's neuestem Roman „die Kreuzzüge" ist dabei verbrannt. Der Verfasser ist jetzt mit der Wiederherstellung desselben beschäftigt. Indessen wird nun dies lange ersehnte Werk erst Ende Mai zu haben seyn.

In Portsmouth ist Befehl angekommen, zur Ausrüstung zweier Linienschiffe, des Wellesley und des Ganges, nach Ostindien. Man sagt, daß die Armee um 25,000 Mann vermehrt werden wird.

Da es in diesem milden Winter so sehr wenig Eis giebt, so haben die Conditoren 4 Schiffe nach Norwegen und Spitzbergen geschickt, um von dort Eis her zu holen.

Lafayette hat die Schenkungen, welche der Congreß ihm zu machen beschlossen hat, angenommen.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 20. Januar. Aus dem Orient ist nichts Neues eingegangen. Ibrahim-Pascha befindet sich bei Suda, und eine Abtheilung seiner Flotte ist am 29. November in Alexandrien eingelaufen.

Aus Triest wird unter dem 30. Januar gemeldet: „Nachrichten aus Corfu vom 20. Januar zufolge, ist die Unterdrückung der Partei Kolokotroni's, und die Herstellung der Ruhe, gewiß. Londo, Zaimi und Niketas sind gefangen, und Kolokotroni, der selbst seine Anhänger verrathen haben soll, ist unterworfen. Nach seinem bei Korinth vorgefallenen Gefecht, wobei Kolokotroni von allen seinen Truppen verlassen wurde, flüchteten sich Londo und Zaimi, und wurden von Maurokordato's Truppen gefangen nach Missolunghi gebracht. Der Regierungs-Präsident Konduriotti befahl hierauf den ihm zu Hülfe geeilten Truppen, die Blokaden von Patras, Koron und Modon wieder vorzunehmen; er selbst zog unter großem Volksjubel in Napoli di Romania ein. Ein Anhänger Kolokotroni's und Warwaki's, Namens Susini, floh nach Zante, und wäre dort vom Volke umgebracht worden, wenn ihn nicht der eben anwesende Lord Ober-Kommissär gerettet hätte. Maurokordato soll hierauf seine Auslieferung begehrt haben. (Da diese sehr neuen Nachrichten aus Corfu nichts von einer aus Konstantinopel gemeldeten Ankunft mehrerer Transportschiffe Ibrahim-Pascha's zu Koron sagen, so scheint dieselbe wohl noch der Bestätigung zu bedürfen.)

In einem Bericht über den Stand der Dinge in Livadien findet sich folgende Stelle über den in der Insurrection so berühmt gewordenen Odysseus: „Man erschöpft sich in Vermuthungen über das räthselhafte Benehmen und die eigentlichen Absichten dieses Feldherrn. Er lebt jetzt wieder, von allen seinen Waffengefährten verlassen, in einer Höhle auf dem östlichen Abhange des Parnassus. Der Ort ist für einen Feind durchaus unzugänglich; man kann ihn nur auf sechs langen Bergstiegen, wovon sich eine über die andere fast senkrecht erhebt, erreichen. Die Höhle selbst ist von sehr großem Umfange, so daß sie allenfalls einige tausend Menschen fassen könnte. Sie hat vortreffliches Wasser, welches in Cisternen aufbewahrt wird, die der neue Einsiedler bereits im Jahre 1823 anordnete. Er hat auch ein Haus, das von den Wänden der Höhle abgesondert steht, verschiedene Magazine, die Lebensmittel und Kriegs-Munitionen enthalten, und selbst einen Kiosk aufführen lassen, und besitzt zwei gute Feld-Kanonen. Seit dem Sommer 1824 hat er seine Frau, seine Mutter, und der Letztern Kinder aus einer zweiten Ehe bei sich einquartiert; eins dieser Kinder hatte das Unglück, beim Spielen auf einer Terrasse in den Abgrund zu stürzen und zerschmettert zu werden. Sonst hat er keinen Gesellschafter als den bekannten Engländer (Irländer) Trewlany, einen der vertrautesten Freunde des verstorbenen Lord Byron, der während einiger Monate in Griechenland sehr thätig war, dann sich mit Maurokordato und andern Chefs entzweite, und nun einen müßigen und mißvergnügten Zuschauer abgiebt."

Vermischte Nachrichten.

Laut sicherer Nachricht aus Altenburg, ist Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Gotha und Altenburg am 11. Februar früh um 7 Uhr plötzlich

und unerwartet an einem Schleimfieber mit Tode abgegangen, nachdem er nur wenige Tage und scheinbar gar nicht gefährlich krank gewesen.

Am 13. Januar ist zu Karasubasar (in der Krimm) die bekannte Frau v. Krüdener an einer sehr schmerzlichen Krankheit gestorben, die sie mit der christlichsten Geduld ertragen hat. Bekanntlich hatte sie sich in Begleitung ihrer Tochter, ihres Schwiegersohnes, des Staatsrath Berkheim, einer Schweizerin, Demois. Maurer rc., im Juni v. J. aus Liefland dorthin begeben.

Es hat sich in Breslau (sagt die dortige Zeitung), wie es heißt, durch Privatnachrichten, das Gerücht verbreitet: der Besitzer der vortrefflichen Menagerie, Herr van Aken, sey in Warschau von seiner Löwin zerrissen worden. Das wäre ein trauriger Beleg zu dem Sprichwort: Fide sed cui vide! (Trau schau wem!)

Am 28. Januar, Abends nach 10 Uhr, wurde ein Kaufmann aus Sachsen in der Roßstraße zu Berlin, einer der belebtesten Straßen, von drei Männern angefallen und schwer verwundet. Er hatte Geistesgegenwart genug gehabt, ein Packet Tresorscheine, worauf es die Räuber abgesehen hatten, auf seinen Rücken unter den Rock zu stecken. Als er für todt niederfiel, fanden die Mörder nur 18 Groschen bei ihm, und wurden verscheucht. Man hofft den Verwundeten durchzubringen und ist den Thätern auf der Spur.

Am 3. Februar Abends 11 Uhr, wurde man in Bremen durch ein plötzliches blendendes Licht erschreckt, dem unmittelbar ein betäubender Knall folgte. In kurzen Intervallen erfolgten, von den Glocken der Thurmuhren durchtönt, noch drei heftige Schläge, wobei Blitz und Donner wieder zugleich eintraten, welcher letztere aber nicht von dem gewöhnlichen Rollen begleitet war. Nach diesen Explosionen trat tiefe Stille ein. Nur wollen Einige gegen Morgen noch einen entfernten Donner gehört haben. Nach dem letzten Schlage fing der Sturm, mit Schneegestöber untermischt, auf's Neue zu rasen an. Dies dauerte die Nacht durch und hat am 4. d. des Morgens noch angehalten.

Dem Stephan Eduard Starkloff zu Wien ist für die Dauer von zwei Jahren auf die Entdeckung: „ein neues Metall von violettblauer Farbe (Starkloff's violettblaues Metall genannt) hervorzubringen, welches selbst alle edlen Metalle an Haltbarkeit übertreffen, keinen Grünspan annehmen, dem Anlaufen des Goldes No. 1., dem es in jener Hinsicht vorzuziehen sey, nicht unterliegen soll, und das hauptsächlich zur Verfertigung von allen möglichen Arbeiten, und zu den geschmackvollsten, durch Mischung von Mordant und kolorirter Einlegung erzielten, Mosaik ähnlichen Verzierungen anderer edlen Metalle verwendet werden kann", — ein Privilegium verliehen.

Wie stark der Absatz der Mineralbrunnen in Niederselters, Fachingen, Schwabach und Weilbach noch immer seyn muß, kann man daraus schließen, daß die Verwaltung dieser Brunnen-Anstalten, blos zum Ueberbinden der Krugmündungen, jährlich circa sechzigtausend Stück Schaaffelle bedarf.

Man meldet aus Rostock: „Nach den großen Korneinkäufen, welche, die alten Vorräthe mitgerechnet, eine jetzt hier befindliche Masse von 10 bis 11,000 Lasten ausmachen dürften, sind die Preise, namentlich von Weizen, ungemein schwankend und zum Sinken geneigt."

Der verstorbene König von Neapel hat in seinem Testamente verordnet, daß sein Nachfolger seine Wohlthaten fortsetzen solle. Man erfährt jetzt, welche Summen der Verstorbene hierzu verwandte. Er vertheilte jährlich niemals weniger als 50,000 Ducati durch sichere Hände unter die Dürftigen. Außerdem erhielt der Cardinal Erzbischof von Neapel jährlich 24,000 Ducati zu demselben Zweck. Hiemit nicht zufrieden, vertheilte der König große Summen gelegentlich an dürftige Familien, und ließ eine große Anzahl dürftiger junger Leute auf seine Kosten theils in den Collegien, theils in Pensionsanstalten erziehen. Er soll 14 Millionen Ducati hinterlassen haben.

Das Journal de Paris kündigt eine franz. Uebersetzung der Bibel von Hrn. de Genoude an, und theilt bei dieser Ankündigung seine Verwunderung darüber mit, daß der franz. Sprache noch immer eine vollständige und treue Uebersetzung der heiligen Schrift gefehlt habe. Indessen scheint diese Uebersetzung wenig geeignet zu seyn, daß daraus die Armen das Evangelium vernehmen werden. Es sind bereits 7 Bände erschienen, allein der Uebersetzer steht noch immer bei den poetischen Schriften des alten Testaments.

Dem Könige von Polen, Stanislaus Leszinski, der, nachdem er die Krone niedergelegt hatte, sich nach der Hauptstadt von Lothringen, Nancy, zurückzog, dort den Wissenschaften lebte, und deshalb den Beinamen „der gekrönte Philosoph" erhielt, soll in Nancy eine Statüe errichtet werden. Zu diesem Denkmal hat der jetzt regierende König von Frankreich, Karl der Zehnte, 2582 Franken eingesandt.

In Toulouse befindet sich unter den Verordnungen, die im Rathhause aufbewahrt werden, eine von 1555, vermittelst welcher der schönen Paula von Viguier geboten wurde, sich zweimal in der Woche an den Fenstern ihrer Wohnung zu zeigen, damit das Volk ihre Reize bewundern könne. Paula wurde auf jedem Schritte, den sie auf die Straße that, von den Bewunderern ihrer Schönheit dergestalt verfolgt, daß sie beschloß, gar nicht mehr auszugehen, weshalb jener Befehl gegeben wurde.

Ein Londoner Blatt sagt: die franz. Jesuiten hätten fast im Mittelpunkte Irlands eine große Besitzung für 21,300 Pfd. Sterl. gekauft, wo sie eine Directorial-Begründung dieses Ordens anzulegen beabsichtigten.

In dem vor Kurzem erschienenen modern Athen (so nennen die Schotten ihr Edinburg) findet sich, bei

einer Schilderung einiger Scenen in dem dortigen Gerichtssaale, folgende flüchtige Skizze von Walter Scott: „Ehe die Richter ihre Sitze in dem innern Gerichtssaale einnehmen, kann man nicht umhin, die hohe Gestalt, das muntere graue Auge, die Stumpfnase und alle die übrigen Merkmale zu beobachten, welche den Geist des Zauberers und die Seele des Mannes in Sir W. Scott bilden. Ein Dutzend auserlesener Freunde, Whig's sowohl als Tory's, sind um ihn herum, und indem er, trotz der Ungleichheit seiner Beine, mit erstaunlicher Kraft den Saal entlang hinkt, vernimmt man ein schallendes Gelächter bei jedem Worte, das er spricht."

Das kleine England (sagte Fox einmal) ist im Grunde nur unser Absteigequartier; aber die Welt ist unser eigentliches England.

Der Verfasser der Beschreibung einer Reise in das chinesische Meer (Boston 1823), Lieut. White, in nordamerikan. Diensten, ist kein leichtgläubiger Bewunderer, sondern ein Berichterstatter, dessen Darstellung das Gepräge der Wahrheit hat, und nicht den zahlreichen englischen kahlen Beschreibungen dieses Winkels der Erde gleicht. — Bei seiner Ankunft an der chinesischen Küste drang er mit seinen Schiffen in das Innere des Landes auf dem Fluß Donat, dessen Umuferungen sehr reizend sind; die Aufmerksamkeit der Reisenden war aber bald davon weg, auf etwas Anderes geleitet: es klangen seltsame Töne in ihr Ohr, bald tiefen Orgelbässen, in die sich hohler Unkenruf mischte, bald schwermüthigem Abendgeläute, begleitet von leisen Maultrommelklängen, zu vergleichen. Ihre Nerven wurden dadurch wunderbar erschüttert, und es schien ihnen, als ob das ganze Schiff in eine zitternde Bewegung käme. Niemand konnte die Ursache entdecken. White ging endlich in die Kajüte, und da schien es ihm, als drängen die Töne aus dem untersten Schiffraume, und er hatte hier ganz die Empfindung, als berühre ihn der elektrische Surinamsche Aal (Torpedo). Endlich wurden sie durch den Schiff-Dolmetscher belehrt, daß diese Töne und Erschütterungen von einer Menge Fische herrührten, welche die platt-ovale Form der Meerbutte haben, und mittelst einer besondern Mundbildung sich an das Schiff unter dem Wasser hängen; ob diese unsichtbaren Meersänger aber durch sangreiche Organe oder krampfhafte Körpervibrationen diese Töne hervorbringen, wagte er nicht zu bestimmen.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Wenn diejenigen, durch Brandschaden verunglückten Menschen, wo große Feuersbrünste die allgemeine Theilnahme erregten, sich ausgezeichneter Wohlthaten zu erfreuen hatten, so wird das edle Herz des wahren Wohlthäters gewiß auch denen seine Hülfe nicht versagen, welche in gleichem Grade unglücklich geworden, von denen es jedoch durch weniger Bedeutsamkeit der Feuersbrunst nicht zur allgemeinen Kenntniß kommt.

Durch einen solchen Fall retteten am Abend des 14ten d. M. zwei arme Familien in Schlottnig, Liegnitzer Kreises, nur ihr Leben aus den plötzlich über sie hereingebrochenen Flammen. Sie sind durch ihren früheren Lebenswandel der Hülfe in gleichem Grade würdig, als höchst bedürftig, und ich wage daher an edle Menschenfreunde die Bitte um Unterstützung, sie bestehe in Geld oder Kleidungsstücken, zu deren Empfang sich außer mir, der Hr. Kriminal-Rath Kaulfuß und Hr. Medizinal-Assessor Bornemann in Liegnitz gütigst bereit erklärt haben.

Hochkirch, den 16. Febr. 1825. von Wille.

Wohlthätigkeit. Für die Abgebrannten auf dem Töpferberge sind nachträglich noch eingegangen: 64) von den Schülern des L. Instituts 4 Rthlr. 2 Gr. C.; 65) vom Herrn R. E. 1 Rthlr. C.; 66) den 13. Febr. in einer Gesellschaft froher Freunde gesammelt 8 Rthlr. 17 Sgr. C.; 67) von einem Ungenannten 2 Rthlr. C. — Dafür werden wir den Kindern der Abgebrannten die durch das Feuer vernichteten Schulbücher kaufen, und den Rest durch die Orts-Schulzen vertheilen lassen. — Fröhliche Geber hat Gott lieb! — Liegnitz, den 18. Februar 1825.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Ankündigung einer Ausgabe von Luthers Werken, in einer das Bedürfniß der Zeit berücksichtigenden Auswahl.

Zehn Bändchen in Sedez.

(Joh. Fr. Kuhlmey in Liegnitz nimmt hierauf Subscription an.)

Indem ich eine Ausgabe von Luthers Werken anzeige, begnüge ich mich, folgende Worte des Herausgebers aus einer ausführlichen Ankündigung, welche nächstens in allen Buchhandlungen zu bekommen seyn wird, anzuführen.

„„Achtung dem göttlichen Worte!""
„wer diesen Hauptgrundsatz Luthers zu dem seinigen „macht, wird vermögen, in einer Auswahl aus „seinen Werken dasjenige darzureichen, was der „große Mann selbst von unserer Zeit beachtet zu „sehen wünschen würde, falls er hinschauete auf „das Thun und Treiben in derselben, wobei das „edelste Streben so leicht irre geführt werden kann.

„Luther, erkennend den Jammer seiner Zeit, strebte „in Demuth, in unablässigem Gebete und höherer „Erleuchtung. Zu seinem Werke trieb ihn diese „Sehnsucht, und nichts anders wollte er damit, als „dem freien Walten des göttlichen Geistes durch „das in der Bibel geoffenbarte Wort, Raum, Ein-

„gang, Ausnahme und Folgsamkeit verschaffen, bei „den Menschen, die, irre geleitet, demselben entfremdet waren. — —

„Mit Beseitigung und Uebergehung alles dessen, „was nur seiner Zeit angehörte, was persönlich=„polemisch, persönlich=beziehend, lokal und temporell „von ihm damals geredet, jetzt höchstens nur historischen Werth hat, habe ich mich der Ausgabe „einer Auswahl aus den Schriften Luthers unter=„zogen, die für unsere Zeiten eben so schätzbar sind, „als sie bei ihrem Entstehen waren, und hinreichen, „seinen demüthigen, christlichen Sinn kennen zu „lehren, zu wecken, denselben auch in unserer Zeit, „und durch denselben im Glauben an die göttliche „Wahrheit die Gemüther zu stärken."

Diese Ausgabe in zehn Bändchen wird das Wichtigste enthalten, sowohl aus seinen Schriften über Bibelerklärung, als aus den Erbauungsschriften und Predigten, wie auch aus seinen Briefen, geisterhebenden Liedern, Unterredungen mit seinen Freunden ꝛc. — Sie wird in Sedez gedruckt, (gleich Wielands Werken bei Göschen); Charactere und Papier wie die Ankündigung. — Pränumeration wird nicht verlangt; aber bei Ablieferung der ersten fünf Bändchen wird für alle zehn bezahlt. Die Subscription bleibt bis September dieses Jahres offen. Im nächsten December wird Band 1 bis 5 geliefert; im Juny nächsten Jahres Band 6 bis 10. Auf pünkliches Halten dieser Angabe darf man sich verlassen.

Der Preis ist auf 3 Thaler (oder 5 fl. 24 kr.) für alle 10 Bändchen, die 100 bis 120 Bogen enthalten werden, bestimmt. Lebhafte Theilnahme des Publicums, folglich eine beträchtliche Stärke der Auflage, kann bewirken, daß der Preis noch niedriger werde.

Friedr. Perthes, Buchhändler in Hamburg.

Bekanntmachungen.

Zu verpachten. Das Rindvieh und die Brau= und Brennerei zu Lampersdorf bei Parchwitz, sollen zu Johanni d. J. von neuem verpachtet werden. Pachtlustige können in Liegnitz bei dem Commissionair Burghardt das Nähere erfahren.

☞ **Auctions=Fortsetzung.** Montag Nachmittag wird die Auction von sehr schönen seidenen Zeugen, ganz modernen Cambray's, Ginghams, halbseidenen Zeugen, Merinos und Bombassins, Westen und Hosen=Zeugen, Halstüchern, Umschlagetüchern, Tuch= und Casimir=Resten, glatten und gemusterten Gazen, Bändern und Blumen, Seifen u. s. w. fortgesetzt, und kommen auch noch eine Partie ganz guter Rum und Bischoff=Essenz, so wie einige Repetir= und andere Uhren vor. Die Auction wird alle Nachmittage fortgesetzt.

Liegnitz, den 18. Februar 1825. Waldow.

Aufforderung. Es ist bei Beendigung des am Fastnachts=Abend gewesenen Maskenballe, eine grün tuchene, mit Iltis=Pelz ausgeschlagene Mütze, welche in dem hart am Ressourcen=Saale anstoßenden schmalen Kabinette an einem Nagel hing, gegen einen dort zurückgelassenen Hut vertauscht worden. In dieser Mütze lagen noch ein Paar rehlederne Handschuhe. Man bittet hiedurch, Beides dem Herrn Ressourcen=Pächter Schreck einhändigen zu wollen.

Liegnitz, den 18. Februar 1825.

Offene Lehrlings=Stelle. In einer Specerey=Handlung wird ein Lehrling gesucht. Derselbe muß von gesunder Körper=Constitution, und mit den nöthigsten Schul=Kenntnissen versehen seyn. Das Nähere weiset die Expedition dieser Zeitung nach.

Ball=Anzeige. Sonnabend, als den 26. Februar, wird der 4te Abonnement=Ball im Logen=Lokale statt finden. Liegnitz, den 18. Februar 1825.

Kuhnt, Dekonom.

Kunstanzeige. Morgen, Sonntag den 20. Febr., wird in der Ritter=Akademie eine große Vorstellung, mit Veränderungen und ganz neuen Stücken, statt finden; nämlich, zum ersten Mal: L'amour Maréchal, aus der Mythologie gezogen, dargestellt von Madame Kenebel und der kleinen Virginie. — Darauf folgt: Der ländliche Kornmäher. — Zum Beschluß: Othello, der Mohr von Venedig, oder der brave Afrikaner, dargestellt von Herrn Kenebel.

Liegnitz, den 19. Februar 1825.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. Februar 1825.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$15\frac{1}{6}$
dito	Banco-Obligations - -	—	89
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$90\frac{2}{3}$	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$100\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	$41\frac{1}{6}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$4\frac{2}{3}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	$4\frac{5}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$93\frac{3}{4}$	—
	Disconto - - - - -	$4\frac{1}{2}$	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 18. Februar 1825.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back=Weizen	—	28	—	—	27	$5\frac{1}{7}$	—	26	$3\frac{3}{7}$
Roggen . .	—	17	$1\frac{5}{7}$	—	16	$6\frac{6}{7}$	—	16	—
Gerste . .	—	14	$3\frac{3}{7}$	—	13	$8\frac{4}{7}$	—	13	$1\frac{5}{7}$
Hafer .	—	10	$5\frac{1}{7}$	—	10	$10\frac{2}{7}$	—	9	$8\frac{4}{7}$

(Die Preise sind in Münz=Courant.)